

gefolgt. So hält Eduard Wechssler in seinem trefflichen Buche über ‚die Sage vom heiligen Gral‘ durchaus daran fest, daß in der Graldichtung eine Verschmelzung heimischer Sagen und Märchen mit der christlichen Legende stattgefunden habe.¹ Doch im allgemeinen war Birch-Hirschfeld siegreich. Wie seine Ansicht allmählich zur Herrschaft gelangt, läßt sich beispielsweise an R. Heinzel beobachten, der in einem 1872 erschienenen Aufsatz ‚Ein französischer Roman des 13. Jahrh.‘ durchaus einen Zusammenhang zwischen den Zaubergefäßen gewisser keltischer Sagen und dem Gral für wahrscheinlich hält und zu dem meiner Meinung nach ganz richtigen Schluß kommt: ‚Was den Gral betrifft, ist offenbar die Schüssel in der Legende des Joseph von Arimathia an die Stelle des heidnischen Symbols getreten.‘² Dagegen erklärt er p. 97 der früher erwähnten, 20 Jahre später (1892) erschienenen umfassenden Abhandlung, daß die meisten keltischen Zauberkessel und Gefäße mit der Gralschüssel keine Ähnlichkeit hätten. Einige derselben werden allerdings ausdrücklich davon ausgenommen, da sie die wunderbare, speisegebende Kraft besitzen, so das Becken von Diwrnah, das niemand ungesättigt entläßt, der Korb Gwyddneus, die Pfanne mit den Tellern von Rhegynydd Ysgolhaig; doch wird diese Spur nicht weiter verfolgt und scheint daher von dem Autor nicht für beachtenswert gehalten zu werden. Nicht wundernehmen kann es uns, wenn Gottfried Baist den Zusammenhang des Grals mit den keltischen Zaubergefäßen ebenfalls leugnet und bemerkt: ‚Es fehlt jeder besondere bestimmte Zug, der uns gestatten würde, unsere Schüssel mit irgendeinem der Wunderkessel zu identifizieren, die in der keltischen Mythologie zu finden sind, wie in jeder andern.‘³ — Daß dies keineswegs richtig ist, hoffe ich in der folgenden Untersuchung zeigen zu können. Es liegt nicht bloß ein Zug vor, sondern eine ganze Reihe sehr bestimmter, besonderer Züge, welche — wie ich glaube — einen Zusammenhang der Sage vom heiligen Gral mit alten arischen (d. i. indogermanischen) Mythen und

¹ Vgl. Eduard Wechssler, Die Sage vom heiligen Gral und ihre Entwicklung bis auf Wagners Parsifal, Halle a. S., Max Niemeyer, 1898.

² Vgl. p. 86 in R. Heinzel, Kleine Schriften, herausgegeben von M. H. Jellinek und C. v. Kraus, Heidelberg 1907.

³ Vgl. G. Baist a. a. O., p. 17. 18 (Sep.-Abdruck).